

Umsatzstärkste Abnehmerländer

| | |
|----------------|------|
| USA | 11,0 |
| Deutschland | 6,4 |
| Schweiz | 5,9 |
| Frankreich | 5,9 |
| Italien | 2,9 |
| Japan | 2,9 |
| Hongkong | 2,8 |
| Spanien | 1,8 |
| Großbritannien | 1,8 |

ZUVERSICHT
Wie die LIHK in ihrem Jahresbericht das Jahr 2003 beurteilt und was sie für die Zukunft in Aussicht stellt. **14**



VONTOBEL
Was macht den Finanzplatz Liechtenstein für die Bank Vontobel interessant? Ein Interview. **15**



CENTRUM
Wie sich die letztjährige Neuausrichtung bei der Centrum Bank auf das Halbjahresergebnis ausgewirkt hat. **16**

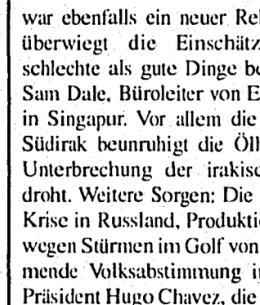


SWISSCOM
Weshalb sich der Telekommunikationskonzern trotz Gewinneinbruch zufrieden zeigt. **16**

VOLKSBLATT | NEWS

Ölpreis übersteigt 46-Dollar-Marke

Hamburg/New York – Die US-Offensive im Südirak und andere Einflüsse haben den Ölpreis am Freitag weiter in die Höhe getrieben. An der Rohstoffbörse in New York kostete ein Barrel (159 Liter) leichtes Rohöl am Nachmittag 46,10 Dollar. Damit wurde der Rekord vom Donnerstagabend um 60 Cent überschritten. An der Londoner Petroleumbörse wurde ein Barrel der Nordseesorte Brent am Abend für 42,52 Dollar gehandelt. Das war ebenfalls ein neuer Rekord. «Am Markt überwiegt die Einschätzung, dass mehr schlechte als gute Dinge bevorstehen», sagte Sam Dale, Bülroleiter von Energy Intelligence in Singapur. Vor allem die US-Offensive im Südirak beunruhigt die Ölhändler, weil eine Unterbrechung der irakischen Lieferungen droht. Weitere Sorgen: Die anhaltende Jukos-Krise in Russland, Produktionsbehinderungen wegen Stürmen im Golf von Mexiko, die kommende Volksabstimmung in Venezuela über Präsident Hugo Chavez, die angespannte Lage im Förderland Nigeria. Unterdessen hat der venezolanische Ölminister Rafael Ramirez die Hoffnung geäußert, dass die OPEC beim nächsten Treffen in Wien im September das offizielle Preisband anheben werde. Bisher streben die Ölländer offiziell einen Barrelpreis zwischen 22 und 28 Dollar an. (AP)



Löhne: Nur mässig gestiegen

NEUENBURG – Die Löhne sind im laufenden Jahr in der Schweiz wegen der unsicheren Wirtschaftslage im Schnitt nur um 1,1 Prozent gestiegen. Das war das Ergebnis der Lohnverhandlungen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern vom vergangenen Jahr. Die Sozialpartner der 42 wichtigsten Gesamtarbeitsverträge (GAV) beschlossen dabei eine generelle Erhöhung um 0,5 Prozent, sowie eine individuelle von 0,6 Prozent, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) am Freitag mitteilte. Die in den wichtigsten GAV festgelegten Mindestlöhne wurden durchschnittlich um 0,6 Prozent angehoben. Rund eine Million oder 68 Prozent aller Arbeitnehmenden, die einem GAV unterliegen, erhielten diese mässige Lohnerhöhung, wie das BFS weiter mitteilte. Das Resultat sei im Lichte der stagnierenden Beschäftigung, der gedämpften Konjunkturlage sowie einer relativ geringen Inflation im Jahr 2003 zu sehen. Die grössten Lohnerhöhungen wurden in den vier Branchen Detailhandel (+1,2%), Kultur, Sport und Unterhaltung (+1,9%), Herstellung von Bekleidung (+2%) und Nachrichtenübermittlung (+2,2%) festgestellt. Leer gingen hingegen die Beschäftigten der Branchen Erzeugung und Bearbeitung von Metall sowie Fahrzeugbau aus. Im Durchschnitt erhielten die Beschäftigten in der Industrie eine nominale Lohnerhöhung von 0,5 Prozent. Im Dienstleistungssektor mündeten die Verhandlungen in eine durchschnittliche nominale Lohnsteigerung von 1,5 Prozent. (sda)

Erfolg nach Regiebuch

15. LIHGA – Umsatz hängt vom Service für Aussteller und Besucher ab

BENDERN – Messen sind ein wirksames Marketing-Instrument, das Ausstellern volle Auftragsbücher verspricht. Nicht auf Machbarkeits-Illusionen, sondern auf Verantwortung und Verlässlichkeit schwört Messeorganisator Günther Wohlwend.

• Kornelia Pfeiffer

Im Regiebuch steht alles: wann die Fussböden und Toiletten geputzt werden müssen und was Regierungschef und Ehrengäste zu sehen bekommen. Regie führt Günther Wohlwend und er überlässt nichts dem Zufall, auch nicht bei der 15. Liechtensteinischen Industrie-, Handels- und Gewerbeausstellung (LIHGA). Der Messeorganisator denkt ganzheitlich und langfristig, nicht immer orthodox, aber oft dem Trend voraus. «Wir waren die erste Messe in der Region und die ersten, die einen prominenten Redner engagierten», erinnert sich der Messespionier.

30 000 Besucher erwartet

Die erste LIHGA 1978 zählte 100 Aussteller und schon 12 000 Besucher, bei einem Messebudget von rund einer viertel Million Franken. 26 Jahre später dürfen 250 Aussteller – die Messe ist damit ausgebucht – rund 30 000 Messebesucher erwarten. 1,2 Millionen Franken Budget hat die VIWA AG in Bendern für Werbung und Infrastruktur einkalkuliert. VIWA, das sind Günther Wohlwend und Sohn Patrick für die Organisation und Fritz Sprenger und Sohn Michael für Aufbau und Technik bei zwei Messen: der Liechtensteiner LIHGA in Schaan, in geraden Jahren, und der Schweizer WIGA in Buchs, in ungeraden Jahren.

Konkurrenz fürchte er nicht, auch nicht die vier Mal so grosse Dornbirner Herbstmesse zeitgleich zur LIHGA. Allerdings finanziell rechnen müssen sich Messegeschäft und Messeorganisation. Aus dem Grund haben sich LIHGA und WIGA 1996 für ausländische Unternehmen geöffnet. Der Löwenanteil der Messeaussteller, 152, sind 2004 Liechtensteiner, dazu aber gesellen sich 70 Schweizer und 25 Vorarlberger Unternehmen. Nicht bei allen Inländern stiess Günther Wohlwend mit dem grenzüberschreitenden Modell auf Gegenliebe. «Das war der einzige Weg, sonst gäbe es heute keine der beiden Messen mehr», bleibt er bei seiner unternehmerischen Linie.

Familienfest Messe

Der Mann scheint ein Kämpfertyp zu sein: zwei Jahre als Eisenbahnarbeiter in Australien erprobt, ging er vier Jahre mit der Ospelt-Gruppe in Bendern durch Hochs



Der Messespionier Günther Wohlwend mit dem Pionier der Gastronomie Felix Real und dem Verkehrsplaner Hanno Konrad (von rechts).

und Tiefs. 1973 machte er sich selbstständig, in einer Zeit der Wirtschaftsrezession. Da nahm er Anlauf für die LIHGA und setzte regional um, was er als Aussteller bei internationalen Messen in Frankfurt, Hamburg, München gesehen hatte. Zusammen mit Kompagnon Fritz Sprenger nagelte er Bretter an, stellte die Zelte auf, mimte den Rauschmeisser im Festzelt. «Damals war alles noch bescheidener, da kam das Familienoberhaupt zur LIHGA und basta», erzählt er, «heute kommt die ganze Familie und wir mieten die Infrastruktur zu».

Regionale Gewerbemessen sind längst keine Jahrmärkte oder reine Warenmärkte mehr. Events, Unterhaltung, Vorträge, Sonderschauen sind ein Muss. Und wo einst Schreiner hobelten und Schmiede glühende Eisen formten, zeigt der moderne Handwerker Technologie und Design. Industriebetriebe sind willkommen. Für die Innovationen der kleinen und mittleren Unternehmen jedoch hat Günther Wohlwend eine Extra-Ader. Und der Mann hat Gespür für Kundenservice. «Wenn eine Wand umfällt, stelle ich sie wieder auf», sagt einer, der gelernt hat, dass es sich lohnt, in Kleinigkeiten grosszügig zu sein. Ohne aufgeregte Diskussion.

Ein Herz für Kleine

«Das geht nicht!», gibt es nicht für den LIHGA-Organisator. Als Mitglied des Vorstandes der Ge-

werbe- und Wirtschaftskammer (GWK) kennt er natürlich die tiefer werdenden Sorgenfalten in Handel und Gewerbe in Liechtenstein. Er nennt auch das Problem, unbeirrt, ob er dafür «geköpft» wird: «Liechtenstein hat ungeheure Überkapazitäten, die nach unten korrigiert werden müssen. Der Wettbewerb ist hart und es werden, wie schon bei der Wirtschaftsrezession 1990, nochmals Unternehmen sterben.»

Günther Wohlwend appelliert an den Mut, etwas Neues zu versuchen und Vertrauen zu sich selbst zu haben. Unternehmer sollten sich mit unangenehmen Fakten und Zahlen auseinandersetzen, rechtzeitig die Notbremse ziehen und aufhören, «gutes Geld schlechtem nachzuwerfen». Das grösste Unglück, das ein Unternehmen treffen könne, sei der Verlust des Ansehens. Das Ansehen der LIHGA zu mehren, manchmal auch zu korrigieren, ist er selbst rund um die Uhr einsatzbereit. Mit der LIHGA 2004 tritt er sogar an, am Ansehen des Finanzplatzes Liechtenstein mitzuarbeiten.

Kommerz und öffentlicher Auftrag

Der in der internationalen Finanzwelt bekannte Liechtensteiner Fritz Kaiser soll ein Konzept für die Zukunft des Finanzplatzes skizzieren. Kaiser reiht sich bei der LIHGA ein unter prominente Namen. Der Südtiroler Bergsteiger

und grüne Europaparlamentarier Reinhold Messner war schon geladen, auch der österreichische, rechtspopulistische Politiker Jörg Haider. Für letzteren freilich musste Günther Wohlwend einige Schelte aus Wirtschaft und Politik einstecken und ausbügeln.

«80 Jahre Schweizer Grenzwächter in Liechtenstein»

Die LIHGA ist nicht purer Kommerz. Ein Teil ist immer auch öffentlicher gesellschaftlicher Auftrag. Nicht nur wird in diesem Jahr «80 Jahre Schweizer Grenzwächter in Liechtenstein» gefeiert. Der Liechtensteinische Radfahrerverband informiert den Sportnachwuchs und die Landesverwaltung darüber, wie sich 34 000 Botschafter für das Image Liechtensteins einsetzen können. Die AHV zeigt mit einem Stand, dass Solidarität der Generationen in der Altersvorsorge in Liechtenstein noch etwas gilt. Offizielle Gäste der LIHGA sind Zell am Ziller, Gerlos und die Zillertal ARENA.

Jeder Besucher muss an jedem Messestand vorbei. «Alle Aussteller sollen das gleiche Messe-Marketing haben», erklärt Organisator. Auch das steht im Regiebuch zur 15. LIHGA. Neun Tage lang führt Günther Wohlwend ab 4. September auf 20 000 Quadratmetern im Alten Riet in Schaan im Volljob Regie. Als «Hausherr» ist er stets der Letzte, der das Messengelände um zwei Uhr nachts verlässt.